

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 4

Artikel: Armeesport heute und in nächster Zukunft

Autor: Meier-Witzig, V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-46708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Geburtsstunde der Panzerwaffe bezeichnet man die Schlacht von Cambrai am 20. November 1917. Die Engländer setzten dort etwa 476 gepanzerte Fahrzeuge ein und durchbrachen so die deutsche Front. Die Erkenntnisse, die dort auf beiden Seiten gesammelt wurden, waren bestimmt für die weitere Entwicklung und ihre Anwendung. Nach dem ersten Weltkrieg, als man die Bedeutung der Panzer und auch die Wichtigkeit ihrer Abwehr erst klar erkannte, wurden viele Neukonstruktionen geschaffen. Deutschland – als die Besiegten im Weltringen 1914 bis 1918 – konnte auf Grund seiner Niederlage zu einer absolut klaren Lösung gelangen. Als es sich im März des Jahres 1935 die Freiheit der Rüstung wieder nahm – es durfte ja nach dem Friedensvertrag von Versailles auch keine mehr betreiben –, wurde unter Guderians Initiative eine Panzertruppe ins Leben gerufen, wobei dieser die taktischen wie auch die technischen Erfahrungen des ersten Weltkrieges ausweitete. So entwickelten sich aus den Ungetümen des ersten Weltkrieges völlig neue Panzer.

Während des zweiten Weltkrieges wiederum wurden sehr viele neue Panzertypen in die Kampfgebiete gebracht. Bei den Deutschen der «Tiger», der «Panther», die Panzerkampfwagen III und IV, bei den Russen der T 34 sowie «General Lee» und «Sherman» der Amerikaner, um nur ein paar wenige zu nennen.

Die technische und taktische Entwicklung der Panzerwaffe geht auch heute weiter: Es ist wesentlich, ihr die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Es ist auffällig, welchen breiten Raum Spiele und Schwimmen einnehmen. Die Begründung für die stiefmütterliche Behandlung der Leichtathletik ist im Mangel an geeigneten Sportausbildern und im Fehlen von Material, Anlagen und Gebäulichkeiten zu suchen. Die obige Darstellung bringt das deutlich zum Ausdruck.

Ein Überblick über die Tätigkeit in *Kursen* ist kaum zu gewinnen; wohl wird man aber hier in den meisten Fällen nicht von einer systematischen sportlichen Ausbildung sprechen können. Häufig fehlen das nötige Verständnis und auch Sportanlagen und Material. Dadurch wird der Sportbetrieb in Kursen allzuoft vernachlässigt oder als «Lückenbüßer» verwendet.

2. Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung des Armeesports

Mit dem Erscheinen des Reglements «Armeesport» ist die Grundlage für die Erneuerung der turnerisch-sportlichen Ausbildung und Erziehung gegeben. Für ihre Durchführung und Organisation drängen sich jedoch verschiedene Maßnahmen auf, ohne die sich die Idee des Armeesports nicht verwirklichen ließe.

A. Für die Durchführung einer wirksamen sportlichen Ausbildung und Erziehung ist die Schaffung einer *Zentralstelle* für Armeesport vorteilhaft. Ihre Aufgaben sind: Ausbildung/Planung, Reglemente/Weisungen/Rundschreiben, Anlagen und Material, Auskunftsstelle, Durchführung von Wettkämpfen/Tests/Leistungsprüfungen, Sammeln und Auswerten der Test- und Wettkampfergebnisse, Organisation von Zentral- und Wiederholungskursen für Sportleiter.

B. Das Verständnis für den Armeesport verlangt eine vertiefte *Ausbildung des Instruktionspersonals*: Informationsrapporte für Schulkommandanten, Instruktionslehrgänge und Wiederholungskurse für Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere, spezielle Lehrgänge für Sportleiter an Offiziers- und Unteroffiziersschulen.

C. Die bestmögliche *Ausbildung der Truppenoffiziere* (Zugführer und Kompagniekommandanten) in Offiziers-, Zentralschulen und speziellen Sportkursen ist die notwendige Voraussetzung für einen guten Sportunterricht in Schulen und Kursen.

D. Als Verantwortliche für den Sportbetrieb in den Einheiten (*Armeesportleiter*) sollten Fachkräfte – gleichgültig welchen Grades – zugezogen werden, die die Materie aus ziviler Tätigkeit her bereits kennen (zum Beispiel Turn- und Sportlehrer, Oberturner usw.). In vierzehntägigen Kursen (analog den Nahkampfkursen) sollten sie so ausgebildet werden, daß sie fähig sind:

a) die Kader während des Dienstes im Kaderunterricht im Sinne der Vorschrift «Armeesport» methodisch-didaktisch und organisatorisch anzuleiten,

b) das außerdienstliche Training von Wettkämpferpatrouillen sinnvoll zu gestalten,

c) Wettkämpfe und Wettspiele in den Einheiten und Verbänden zu organisieren.

E. *Sportoffiziere* ab Stufe Bataillon sind fast ausschließlich mit administrativer Arbeit beschäftigt. Ein Pflichtenheft würde ihre Arbeit bei der Organisation von Wettkämpfen erleichtern. Wettkampfrelemente müssen von Fachleuten (zum Beispiel Armeesportleitern) begutachtet werden. Ab Stufe Division drängt sich die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen zur zeitlichen Koordination der Sportanlässe auf.

¹ Bernhard Schneider, «Die Körperertüchtigung in (Militär-) Schulen», Tabelle 2 (leicht verändert). 1964.

² Bernhard Schneider, «Die Körperertüchtigung in Schulen», Stand August 1964. Gemäß Schultableau, 1. Teil, bestehen 65 (Militär-) Schulen. Es wurden jedoch nur 54 Schulen berücksichtigt (11 OS, 43 UOS beziehungsweise RS).

Armeesport heute und in nächster Zukunft

Oblt V. Meier-Witzig

1. Armeesport heute

Was in den Vorschriften über sportliche Ausbildung und Erziehung so einleuchtend und klar dargestellt wird, erhält in der Praxis, wie es nicht anders zu erwarten ist, weitgehende Modifikationen. Daraus ergeben sich Streuungen in der Ausbildung, die den allzuweit gespannten Rahmen von erfreulicher und fruchtbare Arbeit bis zu ungenügendem Unterricht mit nutzlosem Sichbewegen umfassen. – Die Qualität des Armeesports hängt nicht allein von der Leitung ab, sondern wird auch von äußeren Umständen (Anlagen, Geräten, Material) beeinflußt.

Das Ergebnis einer Umfrage aus dem Jahre 1964 bei den Schulkommandanten¹ soll die Problematik einer Leibeserziehung an *Militärschulen* aus der Praxis her beleuchten.

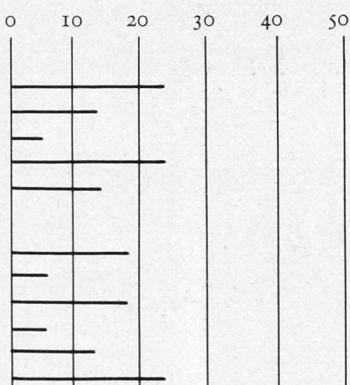
Anzahl Schulen²

a) Ausbildungsstoff

Schwimmen regelmäig	10
gelegentlich	10
Leichtathletik	2
Spiele	10
Nahkampf, Boxen	2

b) Forderungen, Wünsche

Personal	10
Zuzug von Fachkräften	2
Ausbildung der Instr Of	10
Ausbildung der Trp Of	2
Material	2
Anlagen, Gebäude	10



F. Komplettierung und Modernisierung der *Gebäulichkeiten* (Sporthallen), der *Anlagen* und des *Materials* in den Schulen aller Waffengattungen. Für Kurse sollte das nötige Material für den Sportbetrieb im Zeughaus zur Verfügung stehen.

G. Ein militärisches *Sportabzeichen* hat neben den andern Leistungsabzeichen (Schützen-, Richterabzeichen usw.) seine volle Berechtigung.

Im Sinne einer Sofortmaßnahme sind bereits Kurse für Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen durchgeführt worden. Schulkommandanten wurden an einem zweitägigen Kurs orientiert.

Es ist selbstverständlich, daß die aufgestellten Forderungen nicht sofort verwirklicht werden können. Man wird versuchen, auf dem Bestehenden aufzubauen. Dabei muß man feststellen, daß die Ausgangslage in Kursen wesentlich schlechter ist als in Schulen. Hier stehen immerhin spezialisiertes Instruktionspersonal und ein Grundstock an Sportmaterial zur Verfügung, während dort die turnerisch-sportliche Ausbildung und Erziehung der zufälligen Fähigkeit und Initiative des Kompagniekommandanten überlassen wird.

Neuere Tendenzen versprechen sich in der systematischen Durchführung von Leistungstests und Circuittrainings eine Intensivierung des Armeesports. Selbst ohne Turntenü, nach Gefechtsabbruch oder als Auflockerung in der Detailausbildung, soll die Zeit damit «sinnvoll ausgenützt» werden. Die Überreibung mit Tests und Circuits bringt aber die bekannte Gefahr mit sich, den pädagogischen Anspruch des Armeesports zu übergehen. Leibesübungen, als bloßes Mittel zur Kräftigung der Muskulatur und des Kreislaufs eingesetzt, verlieren ihren Sinn der spielerischen und freiheitlichen Betätigung. Positive Motivation und Leistungswille können unter dem Einfluß der Verzwekung zurückgedrängt werden.

Leistungstests am Anfang und Schluß einer Dienstperiode haben durchaus ihren Wert, um die Leistungszunahme zu messen. Formen der Konditionsschulung sind jedoch vielfältig. Die Phantasie des Armeesportleiters wird hiefür die Möglichkeiten zeigen.

3. Die Bedeutung des Armeesports

Betrachtet man die Entwicklung in unserem Armeesport, so zeigt sich eines: Die Schweizer Armee bekennt sich zum Sport. Dieser ist zum festen Bestandteil in der militärischen Ausbildung und Erziehung geworden.

Spannen wir den weiten Bogen von den Anfängen des Militärturnens bis zur turnerisch-sportlichen Ausbildung und Erziehung von heute, so zeichnet sich eine Entwicklung ab, die in der allgemeinen kulturellen und politischen Wandlung im Strome der Zeit ihre Ursachen hat. Eine Blütezeit der Leibesübungen schien sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts anzukündigen, als Turnen, Gymnastik und Sport als Erziehungsmittel für Jugend und Volk anerkannt wurden. Man glaubte erneut, daß eine harmonische Ausbildung von Körper und Geist das erstrebenswerte Bildungsziel sei. Im Geiste der Neuhumanisten wurde aber eine möglichst vollkommene Entwicklung der menschlichen Anlagen in der Schulung der höchsten Persönlichkeitsschichten gesehen. Die Bildung des Intellekts erhielt dadurch gegenüber der Leibeserziehung beherrschenden Vorrang. Nur wenn körperliche Ertüchtigung unter dem Aspekt der Militärauglichkeit gefordert wurde, brachte man das notwendige Verständnis dafür auf. Zum Wohle des Vaterlandes war jedes Mittel gut genug!

Das humanistische Bildungsideal nach griechischem Vorbild wurde damit durch die Forderungen einer strengen Nationalerziehung gestört. Einflüsse des deutschen Militarismus (Preußentum!) machten sich auch bei uns in der Drill- und Dressurmethode bemerkbar. Die Erziehung zum Nationalgefühl und Volksbewußtsein wurde vielfach mit Wehrerziehung gleichgesetzt; und dieser Zielsetzung wurde auch der Turnunterricht nutzbar gemacht. Jahrzehntelang folgten das Schulturnen und teilweise auch das Vereinsturnen in der Darbietung des Turnstoffes dem militärischen Beispiel. Turndrill mit sturen Ordnungsübungen wurde von Jugend auf betrieben. Turnfeste wollten das Nationalbewußtsein stärken. Indem man Körpertüchtigung in erster Linie als Vorbereitung zur Wehrtüchtigkeit verstand, wurde die tiefere, humane und humanistische Zielsetzung der Leibeserziehung verzerrt und fehlgeleitet. Die geforderte Vollkommenheit in der militärischen Ausbildung

Bild 1. Erster Kurs für Sportleiter in Offiziersschulen an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, 1968.



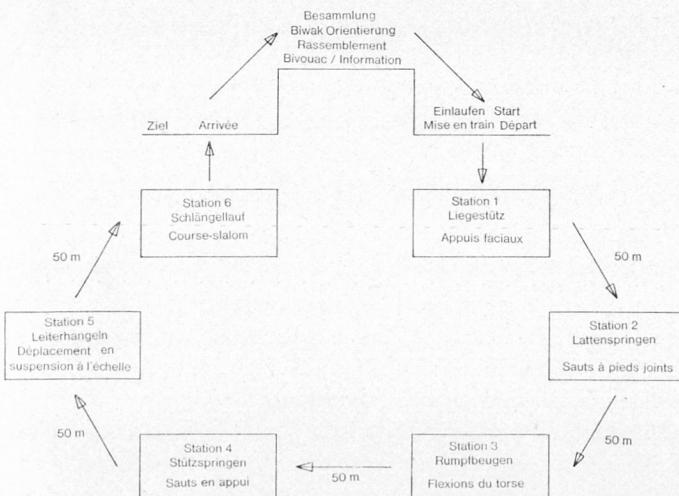


Bild 2. Anlagenchema «Konditionstest»: Durch eine allseitige körperliche Beanspruchung kann der Trainingsstand auf einfache Weise geprüft und beurteilt werden (aus: Provisorische Richtlinien des Reglements «Armeesport», 1970).

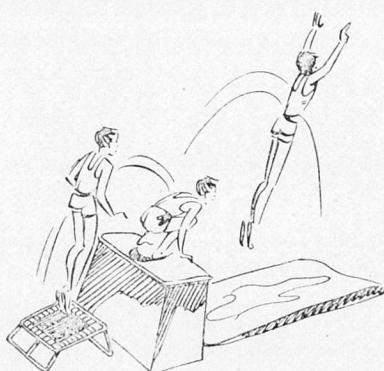
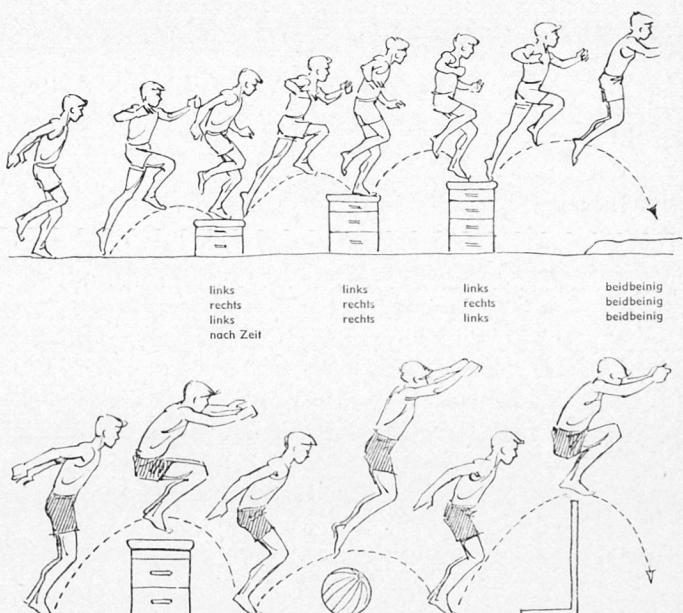


Bild 3. Methodische Hinweise: «Sprungtraining»: 1 Sprunggeschicklichkeit und -gewandtheit: Einspringen in das Federtuch, dreimaliges Hochfedern und Aufhocken auf dem Kasten, hoher Streckflug und weicher Niedersprung. 2 Sprungkraft- und Koordinationsschulung: Treppensprünge mit gesteigerten Anforderungen (Abstand der Kästen, Zeit) und verschiedenem Beineinsatz. 3 Konditionsübungen: Sprünge beidbeinig über verschiedene Hindernisse.



Vorschlag für «Spezielles Turn- und Sportmaterial in Wiederholungskurstruppen».

4 Stoppuhren, 4 Handbälle, 4 Fußbälle, 12 Turnmatten aus Gummi, 1 Sprungtuch, 1 Ballpumpe, 20 Kraftschläuche, 4 Haspeln mit Grenzband zu 75 m; Spielbänder, 3 Sorten zu 25 Stück; Startnummern, 4 Sortimente zu 25 Stück.

Turngeräte (Bock, Pferd, Kasten, Barren, Ringe, Tisch, Langbank, Reck, Matten aus Leder, Trampolin, Sprungbretter, Klettergerüst), Handgeräte (Medizinbälle, Kugeln), Hindernisbahn, Leichtathletik- und Schwimmmanlagen sollen je nach örtlichen Gegebenheiten benutzt werden.

Stundenbild «Allgemeines Sprungtraining» im Freien:

15 Minuten Aufwärmen durch lockeres Laufen und Bewegungs- und Haltungsschulung (Körpergymnastik).

10 Minuten sprungvorbereitende Übungen: Fußgelenkarbeit, Hopserläufe mit Variationen, Sprünge ohne großen Raumgewinn (links, rechts, beidbeinig), Laufsprünge über kleine Hindernisse (Baumstämme, Äste, Gräben usw.).

20 Minuten Sprungkraft- und Konditionstraining: Laufsprünge über Distanz, Streck- und Hocksprünge über verschiedene Hindernisse, Niedersprünge aller Art, Kombination der verschiedenen Sprungarten.

15 Minuten kleines Spiel mit dem Ball.

«lieferte den Untergebenen dem Vorgesetzten auf Gnade und Ungnade aus, die Maßlosigkeit der Forderungen trieb ihn zur völligen Willenlosigkeit und Unterwerfung³». Durch unbedingten Gehorsam sollte der Soldat so weit gebracht werden, daß er jeden Befehl bedingungslos zu befolgen und dabei jedes Denken und Gefühl zu unterdrücken hatte.

Im Bewußtsein der pädagogischen Leibesübungen in den zwanziger Jahren, wobei am Bildungsideal der Humanisten anknüpfte wurde, wandte man sich von zweckgerichteter Körperertüchtigung ab. Auswirkungen davon sind die Forderungen einer modernen Leibeserziehung, die ihre Aufgabe in der optimalen Entwicklung des Individuums durch «natürliches Turnen⁴» sieht. Leibeserziehung hält sich damit von einer einseitigen und militaristischen Körperschulung fern.

Auch im Armeesport setzt sich heute die Ansicht durch, Körperertüchtigung im Rahmen eines Bildungsauftrages zu betreiben. Dadurch wird man der Bedeutung der turnerisch-sport-

lichen Ausbildung und Erziehung in der Armee erst voll gerecht.

Armeesport soll leistungsbetont betrieben werden. Leistung ist aber in unserer Zeit ein Ausdruck der Gesellschaft geworden. – Betrachten wir die Leistung in den verschiedenen Bereichen des Armeesports!

Im *biologischen Bereich* verstehen wir Leistung als die Leistungsfähigkeit, die im wesentlichen von anatomischen und physiologischen Gegebenheiten des Organismus abhängig ist. Es geht hier um die Förderung der grundlegenden physischen Leistungsfaktoren: Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Auf der Verbesserung dieser Faktoren liegt auch der erste Schwerpunkt der Körperertüchtigung. Dadurch wird der Körper gesund erhalten und seine Funktionstüchtigkeit gesteigert. Neben der körperlichen Leistungsfähigkeit hat sportliche Betätigung damit in unserer Zeit der Bewegungsarmut, der Haltungsanomalien, der Kreislauf- und Organschwächen auch prophylaktische Bedeutung erlangt.

Leistung im *psychologischen Bereich* kommt durch das Zusammenspiel innerer Antriebskräfte zustande. Diese Antriebs-

³ Hugo Wagner, «Humanismus – Militarismus – Leibeserziehung», S. 77.

⁴ Vergleiche Gaulhofer-Streicher, «Natürliches Turnen, 1949 bis 1956».

kräfte können allen Schichten und Funktionsbereichen der geistig-seelischen Persönlichkeit entstammen. Im pädagogischen Vollzug durch Leibeserziehung werden sie aktiviert, um integrierender Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung zu werden. Wie weit die Auswirkungen eines Transfers⁵ dazu beitragen, muß dahingestellt bleiben.

Im sozialen Bereich läßt sich unter dem Begriff Leistung jene Beziehung zwischen der individuellen Leistungsfähigkeit und den objektiven Leistungsanforderungen der Gesellschaft verstehen. In der Gemeinschaft wird der Drang nach sportlicher Leistung verstärkt. Diese scheint auch nur dann innere Befriedigung zu geben, wenn sie innerhalb einer Gemeinschaft erbracht worden ist. – Sportliche Betätigung ist in ihrem Wesen gesellschaftlicher Anlaß. Dabei bringt dieser den Vorteil mit sich, daß nicht die Realbedingungen einer ernsten Arbeitswelt herrschen, sondern die unverbindliche Aufforderung zu freiheitlicher und ungezwungener Beteiligung besteht.

Damit sei noch einmal die umfassende Bedeutung von Turnen und Sport dargelegt. Es ist zu hoffen, daß man in der turnerisch-sportlichen Ausbildung und Erziehung in der Armee diesen weiten Rahmen im Auge behält. Zielsetzung und Konzeption des neuen Reglements «Armeesport» sollen dabei wegweisend sein.

In der modernen Gefechtsführung ist der Soldat in einer kleinen Gruppe auf sich selber gestellt. Vielfach wird die höhere Befehlsstelle die Kampflage nicht mehr in allen Einzelheiten überblicken und regeln können. In mancher Situation hat sich der Kämpfer in seinem Verhalten selbst zu entscheiden. – Damit

hat der militärische Disziplinbegriff einen neuen Inhalt bekommen. *Disziplin* ist nicht mehr mit blindem Befolgen eines Kommandos gleichzusetzen, sondern sie verlangt eine innere Haltung, die durch Einsicht und Verantwortungsbewußtsein ein Unternehmen aktiv unterstützt.

Der Soldat muß zu Initiative und Selbständigkeit im Sinne des Ganzen erzogen werden. Die Notwendigkeit des Einordnens (Gehorsam) und des Mitwirkens wird schon in der pädagogischen Situation eines sportlichen Trainings, Wettkampfs oder Spiels, aber erst recht im Teamwork einer Kampfgruppe im Gefecht fühlbar und erkennbar. Ein äußerer Zwang wird damit zu einem Bedürfnis der Pflichterfüllung.

Im Sinne dieser Aussage darf die Erziehungsmethode in der militärischen Körperausbildung nicht auf die Forderungen von Gehorsam und Unterordnung ausgerichtet sein. Das Prinzip der Freiheit und der Spontaneität kann in der turnerisch-sportlichen Erziehung verwirklicht werden. Der aktive Armeesport soll Lebensfreude, Spannkraft und Leistungswillen als verantwortungsbewußtes Verhalten innerhalb einer Gemeinschaft erzeugen.

Literatur:

- Ommo Grupe und andere, «Sport und Erziehung», 1967.
Bernhard Schneider, «Die Körpererziehung in Schulen und Kursen»,
Studien und Entwurf, 3 Teile. Magglingen 1964.
Hugo Wagner, «Humanismus – Militarismus – Leibeserziehung». Zwang
oder Freiheit in der Menschenführung. München 1959.

Bild 4. Armeesportwettkampf: Hindernislauf. (Aufnahme G. Hofer, Basel)

